

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

28. Jahrgang/Nr.1

Februar 2014

## Runder Tisch zum Thema „Holzlarer See“

*von Joachim Kuboth*

Die vielen Informationen in Presse, Fernsehen und vor Ort sowie die massiven Proteste des Bürgervereins Holzlar, die auch die Volksvertreter in Bezirksvertretung und Rat auf den Plan riefen, haben dazu geführt, dass die Stadtverwaltung Bonn endlich einen Runden Tisch als Kommunikationsplattform zu den geplanten Maßnahmen um den Holtorfer/Mühlenbach und Holzlarer See eingerichtet hat. Dies ist ein wichtiger Schritt zu mehr Transparenz, Partizipation und Einflussnahme einer bürgerschaftlich verfassten und agierenden Gesellschaft bei so umfassenden Projekten.

*(Fortsetzung Seite ....)*





## Runder Tisch zum Thema „Holzlarer See“

von Joachim Kuboth

(Fortsetzung von Seite 1)

Am 16. Januar fand im Beueler Rathaus die erste Sitzung dieses Runden Tisches unter Beteiligung der beiden Bürgervereine von Holtorf und Holzlar, von Vertretern der SPD, FDP und der Grünen (aus unerklärlichen Gründen fehlte die CDU), der Biologischen Station, der Unteren Wasserbehörde, der Unteren Landschaftsbehörde und Vertretern der federführenden Fachabteilung des Tiefbauamtes samt des neuen Leiters statt.

Bereits hier wurde die unterschiedliche Auffassung über die Notwendigkeit und Massivität der geplanten Eingriffe zwischen den Vertretern der Bürgervereine und der politischen Parteien, vor allem der Grünen, die sich sehr stark für dieses Gremium einsetzten, auf der einen, und den Vertretern der Fachverwaltung und der Naturschützer „von Berufs wegen“ auf der anderen Seite deutlich.



Das Dilemma der Verwaltung besteht hauptsächlich darin, in einem Konzeptentwurf die bekannten ökologischen Auflagen der EU-Wasserrahmenrichtlinie, der neuen technischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen für den Hochwasserschutz und für neue Regenrückhaltebecken in diesem begrenzten Gebiet unter einen Hut und in einem kaum ausreichenden Budget von 1,7 Mio. Euro aus

Fördergeldern und Etatmitteln unterzubringen. Während die Stadt mit einer 80-prozentigen Landesförderung rechnet, ist bereits bekannt, dass die NRW-Mittel für den Hochwasserschutz aufgrund des Landeshaushalts nicht wie geplant fließen werden. Auch ist in Zukunft mit erhöhten Kanal-/Abwassergebühren zu rechnen.

Hinzu kommt für die Verwaltung die Aufgabe zu lösen, in kürzester Zeit die nicht klärpflichtigen Einleitungen von Mischwasser in den Holzlarer See bei vollem Regenrückhaltebecken oberhalb abzustellen und ein neues Konzept der Bezirksregierung in Köln vorzulegen.

Die Antworten der in Auftrag gegebenen umfassenden Studie, die 2012 der Verwaltung vorgelegt wurde, entsprechen im Wesentlichen der Aufgabenstellung der Verwaltung. Einige Schlussfolgerungen sind objektiv nicht nachvollziehbar (z. B. ein Amphibiengewässer sei landschaftsästhetischer als ein See, u. a.).

Äußerst fragwürdig ist die Haltung der Naturschutzbehörde und bestimmter Teile der Naturschützer zu diesem wunderschönen FFH- und Naturschutzgebiet mit einer zusammenhängenden Wasserfläche des Sees von über 3000 m<sup>2</sup>, die - vor einer später sowieso vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfung - im Stadium der Machbarkeitsstudien den Aspekt des Schutzes der bestehenden Natur großzügig ausklammern (siehe Stellungnahme der Verw. vom 11.9.2013):

Im Gegensatz zu einigen Auftragsstudien, die ihrerseits gewisse Besorgnisse ausdrücken, wird seitens der Fachbehörde der erforderliche Inhalt der FFH-Vorprüfung allein auf die Einschätzung des Amphibienbestandes beschränkt!

Der Bereich der im See lebenden Fische, das Vorkommen von Reptilien, bestimmten Vogelarten (Eisvogel, Graureiher, Stockenten usw.), das Habitat von Wasserfledermäusen, das Laichgewässer der größten Population von Erdkröten und Grasfröschen im gesamten Ennert (für die, bei zusätzlicher anderer Konkurrenz in Zukunft nur knapp 1/6 der bisherigen Wasserfläche vorhanden sein soll) werden für die Vorprüfung im Planungsstadium *expressis verbis*



außer Betracht gelassen, von der seltenen Flora, die durch das geplante Austrocknen des Sees beschädigt würde, ganz zu schweigen. Daher kann man mitten im FFH-Gebiet Umbauplanungen durchspielen, wie man will.

Hier wird die Sichtweise einer bestimmten „Denkschule“ – wie auch bei anderen Projekten im Bonner Raum – evident, die im Anlegen von Amphibiengewässern und Reproduktionstümpeln für die Gelbbauchunke das A und O der ökologischen Erneuerung sehen. Wo bleibt da der Respekt vor der vorhandenen Natur und schützenswerten Kreatur?

Wie sollen hier Mitbürgerinnen und Mitbürger bei den geplanten gravierenden Maßnahmen mitgenommen werden, wenn dieselben Naturschutzbehörden auf demselben Gebiet über Jahrzehnte eine äußerst wertvolle Biotop- und Habitatfläche der Bevölkerung weismachten (siehe Landschaftsplan Ennert) und ein 50-prozentiges Uferbetretungsverbot (das gegenüberliegende Ufer ist fußläufig ja nicht zu erreichen) vor über 10 Jahren zusätzlich aussprachen, um das Naturgebiet Holzlarer



Nach Ansicht eines Großteils der Bürgerschaft, die das Gebiet, das sich die Natur an der ehemaligen Tongrube in den letzten 50 Jahren „zurückgeholt“ hat, als Naherholungsgebiet und Teil ihrer Heimat lieb gewonnen hat, ist der Verlust des Sees nicht mit den geplanten Maßnahmen zu kompensieren und nicht zielführend im Hinblick auf die EU-Richtlinien und hochwassertechnischen Belange.

Die zwei wichtigsten Ziele der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie sind die Qualität des Wassers und die Durchlässigkeit von Fließorganismen in den europäischen Bächen und Flüssen, wie es Richtlinien und die vielen, u. a. auch von den Landesregierungen

herausgegebenen Hochglanzbroschüren darlegen. Dabei werden einzelne Flüsse/Bäche immer als ein ganzer Wasserkörper betrachtet, von der Quelle bis zur Mündung, oder umgekehrt.



So auch mit unserem Holtorfer, später Holzlarer, bzw. Vilicher Bach genannt. Ihn unterscheidet von „Idealbächen“ mit Sandbettcharakter (die zum Vergleich methodisch immer herangezogen werden) nach Betrachtung der Befürworter der massiven Regulierungsmaßnahmen der leidige, künstlich von Menschenhand errichtete „Querkörper“ – der Holzlarer See „mit Dauerstau“.

Dass ein Umbau des Bachlaufs im Sinne der Richtlinie mit einer kompletten linearen Durchlässigkeit von Fließorganismen von der Mündung bis zur Quelle – in der Literatur sind hauptsächlich Fischwanderungen gemeint – nie erreicht werden kann, steht fest, da dieser Bach in Holzlar entlang der Hauptstraße auf über 2 km verrohrt ist und wohl so bleiben wird.

Dass trotzdem dafür das existierende Naturschutzgebiet mit FFH-Charakter des Sees aufgegeben werden soll, ist nicht im Sinne des Naturschutzes, es ist eine einseitige Sichtweise, die nach unserer Meinung die Ausnahmemöglichkeiten der EU-Richtlinie nicht nutzt! Ein See mit Sedimentablagerungen, mit Faulschlamm, zum Teil noch mit nicht klärpflichtigen Mischwassereinträgen aus dem Überlauf des Regenrückhaltebeckens



belastet, steht natürlich nicht als Lebensraum für die Mikroorganismen zur Verfügung, die einen klaren Bachlauf mit seinen Verwirbelungen und Verstrahlungen kennzeichnen. Er beheimatet aber andere Kleinstlebewesen – den sogenannten Makrozoobenthos.



Deshalb stellen die externen Gutachten andere Zusammensetzungen der Mikroorganismen und Pflanzenarten im Holtorfer Bach, oberhalb des Sees, fest, andere Zustände im See und direkt unterhalb, wiederum andere Zusammensetzungen z. B. unterhalb des Bennerscheidtweges, wo der Holzlarer Bach wieder recht natürlich verläuft und dem Zustand oberhalb des Sees ähnelt.

Doch kann wohl nicht allen Ernstes von Naturschützern der fehlende Mikroorganismen-Status im See und direkt unterhalb, wo das ausfließende Wasser 4 m herabstürzt, und dadurch nicht die Durchlässigkeit von Mikroorganismen besteht, als Ersatzargument für die nie vorkommende Fischwanderung aus dem Rhein zu den Quellgebieten des Holtorfer Baches und somit als Grund für die Beseitigung der ökologischen Defizite, d. h. für die Zerstörung des heutigen Biotops und des FFH-Gebietes Holzlarer See, herangezogen werden.

Doch gerade dies geschieht! Für die fehlende Durchlässigkeit von oben nach unten spielen die Mikroorganismen quasi das Alibi, da ja Fischlaichgebiete im Quellgebiet und deren Wanderung nach unten nicht denkbar sind.

Wenn man sich nur für einen Augenblick vorstelle, der Bach verlaufe mit Mäandrierungen in ein oder zwei Jahrzehnten durch das Gebiet des austrocknenden Sees, und in seinem Bachlauf schwämmen die beschriebenen Mikroorganismen und Kleinstlebewesen ohne Barriere und Dauerstau den Holtorfer und Holzlarer Bach hinunter, entsprechend den Vorgaben der EU-Richtlinie...Wo wäre diese Wanderschaft und heute geforderte Durchgängigkeit der Fließorganismen zu Ende – im Rhein? Nein spätestens am massiv betonierten Sammelbecken dieses Holzlarer Baches am Hövelweg, vor der Verrohrung auf über 2 km Länge bis nach Bechlinghoven!

So betrachtet gibt es weder eine Durchgängigkeit für höhere Fließorganismen, also Fische, die nach 5 m im Kanalrohr ohne Licht umkehren und nicht in die Quellgebiete des Vilicher, später Holtorfer Baches wandern werden; und umgekehrt gibt es für die, für saubere Bäche so typischen Mikroorganismen als niedere Fließorganismen keine, durch Verstrahlungen noch so beförderte Durchlässigkeit bis ultimo: spätestens in Höhe des Hövelweges direkt vor der Verrohrung erwartet sie der biologische Tod! Es sei denn, eines Tages werden alle Vorgärten entlang der Hauptstraße enteignet.

Im Gegensatz zum unterschiedlichen Vorhandensein und Gütezustand des Makrozoobenthos entsprechen laut den vorliegenden Gutachten die analysierten Wasserproben an verschiedenen Entnahmestellen dieses Bachlaufes, also auch direkt unterhalb des Sees, der Wassergüteklasse „gut“; es sind generell keine Verschlechterungen weder beim Saprobienindex nach DIN (Klasse II), noch bei der ökologischen Zustandsklasse nach PERLODES (gut) und ihren Teilmodulen Saprobie (gut) und allgemeine Degradation (gut) feststellbar.

Signifikante Verschlechterungen lassen sich beobachten, wenn das jeweilige Vorkommen der einzelnen Organismen-Spezies an verschiedenen Probestellen analysiert wird. Unser Gebiet ist auch nicht durch Bergbauschäden aus der Alaungewinnung oder durch Schwermetalle belastet. Allerdings ist eine Ursachenermittlung für erhöhte PBSM-Werte und Phosphat-Nährstoffeinträge im Bachsystem anzustellen.



Positiv ist festzuhalten, dass die erwähnten Mikroorganismen in dem, unterhalb des Benner-scheidtweges, seit Jahrzehnten natürlich verlaufenden Bachbett sektoral vorkommen, ebenso wie typische Bachflora. In den Bachbereichen an der Grundschule, am Mühlenweg, am Waldweg, in Richtung Hardtweiherstraße sind kleine Fischpopulationen, wie Moderlieschen und Stichlinge anzutreffen, besonders nach Starkregenereignissen. Aber auch Kaulquappen und besonders die Larven von Feuersalamandern sind am Bachlauf vor allem im Bereich des noch (!) feuchten, an den Waldrand grenzenden Mühlenbereichs anzutreffen.

Der Bürgerverein Holzlar unterstützt die Beseitigung der technischen Bauwerke am unteren Deichbereich des Sees und eine natürliche Bachgestaltung in Richtung Bennerscheidweg; seit über zwei Jahrzehnten fordert er die Beseitigung dieser betonierten Bachstrecke, die im Unterlauf zu zu schnellen Fließgeschwindigkeiten und Erosion führt.

Der See als Hochwasserrückhaltebecken bei den Starkregenereignissen im Juni und Juli 2013, die in vielen Bonner Ortslagen zu katastrophalen Überflutungen geführt haben, hat sich bestens bewährt!

Wie in früheren Jahren haben sich auch im vergangenen Jahr die vorhandenen Engstellen, also Verrohrungen z. B. am Bennerscheidweg, am Küppersgarten und am Waldweg, als Problemstellen und Überflutungsbereiche herausgestellt.



Hier sollte ein geringer Teil der veranschlagten Mittel in die Hand genommen werden, um kurzfristig das natürliche Bild des Bachlaufs zwischen See und Hardtweiherstraße zu verbessern, kleine Biotope anzulegen, die Engstellen unter den Straßenpassagen zu beseitigen und damit die Überflutungen zu beherrschen.



Der Bürgerverein könnte sich auch vorstellen, eine ganzheitliche Bachpatenschaft (z. B. in Kooperation mit der Grundschule), wie sie bereits 1994 angedacht war, leider aber nicht zustande kam, wieder in Angriff zu nehmen.

Zwar hat sich der Bürgerverein ingenieur- und wasserbautechnisch noch zu wenig informiert, doch bei gesundem Menschenverstand führt ein ähnliches Szenario wie im Sommer 2013 (und die Periodik der Starkregen soll aufgrund der Klimaveränderungen zunehmen) zu einer beängstigenden Vorstellung:

Ein austrocknendes Seegebiet mit einem in der Mitte natürlichen Bachlauf kann bei solchen Starkregen nicht die bisherige gute Funktion als Hochwasserrückhaltebecken wie ein Schwamm wahrnehmen; Bachlauf und Seeauslauf würden Schlamm-lawinen herunter führen mit fatalen Folgen; der Bach hätte über Jahre wieder die Fauna und Flora des Sees; er würde, ohne technisches Zutun, alle paar Jahre abschnittsweise verschlammen.

Fragt man beispielsweise in anderen Bundesländern nach, wie solche Sachlagen mit den EU-Richtlinien in Einklang zu bringen sind, so wird auf

Umweltverträglichkeitsprüfungen zu Beginn eines Planungsverfahrens und auf die vorhandenen Ausnahmetatbestände verwiesen. Diese Vorgehensweise ist bislang in Bonn noch nicht einmal angedacht worden.

Wenn man das Vilicher Bachsystem in toto betrachtet, so sind die bisherigen Planungen und die Festlegung auf eine Modellvariante, die den malerischen See vernichtet, nach Meinung des Bürgervereins aus ökologischer Sicht zu verwerfen!

Zur Trennung von Mischwasser (auch angesichts der neuen Erschließungsplanung Roleber), Kanalsystemen und -dimensionen, Regenrückhaltung und Hochwasserschutz mit neuen Dammstärken sind unseres Erachtens nach weitere Studien und Klärungen erforderlich.

So warten die Fachabteilungen im Bonner Stadthaus auf die Ergebnisse einer Studie zu prognostizierten Niederschlagsmengen und deren Aufnahme durch die vorhandenen Kapazitäten in dem betreffenden Gebiet.

Man hat sich auf einen zweiten Termin des Runden Tisches nach den Osterferien und auf drei Themen verständigt, die dann besprochen und abgearbeitet werden sollen: Rechtliche Ausnahmemöglichkeiten, die Bedenken der Bürgervereine und unstrittige Elemente des Renaturierungsentwurfs. Denkbar ist auch ein Außentermin vor Ort mit diesem Gremium.

*(vgl. Stellungnahme der Verwaltung der Bundesstadt Bonn vom 27.09.2013 zum interfraktionellen Antrag der BV Beuel vom 11.09.2013, Drucksachen-Nr. 1311946ST10, hier vor allem die Antwort u. Antwortergänzung zu Frage 3 c; Endbericht „Holzlarer See“, Kartierung Amphibien von Dr. Birgit Blossat, erstellt am 27.08.2012; Gutachten [betr. die Wassergüte] von Dipl.-Biologe A. Boenert vom AgL, Büro für Umweltgutachten, Saerbeck, 16.10.2009; Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Bewirtschaftungsplan [...], Steckbriefe der Planungseinheiten [...], Auszug Vilicher Bach, S. 118 u. 136)*